DER ARBEITSKREIS

WISSEN TEILEN

Der Arbeitskreis SAP Business One im Konzern ist eine Powereinheit innerhalb der DSAG. Über 150 Teilnehmer sind in dem Gremium registriert. Viele von ihnen sind solo oder im Zweierteam weltweit für die kleine SAP-Softwarelösung in ihren Unternehmen zuständig. Für die IT-Experten ist der Erfahrungsaustausch innerhalb des Gremiums besonders wichtig.

Der Arbeitskreis SAP Business One im Konzern beschäftigt sich mit den Anforderungen beim Einsatz der Mittelstandslösung in großen sowie mittleren Unternehmen und deren Umfeld (aktuelle Herausforderung siehe Kasten). Zielgruppe sind Unternehmen, die die „kleine SAP-Lösung" für Tochtergesellschaften einsetzen. Aktuelle Themen derzeit sind: das neue Release 9.0, der mobile Einsatz von SAP Business One und Cloud Computing. Zu den ständigen inhaltlichen Schwerpunkten des Arbeitskreises zählt die Schnittstellenproblematik SAP Business One Integration for SAP NetWeaver (B1isn) zwischen SAP-ERP-System und SAP-Business-Intelligence sowie die strategische Positionierung in einer Firmengruppe. Außerdem im Fokus: das Integrationswerkzeug B1isn, mit dem SAP Business One in die bestehende Anwendungslandschaft eingebunden werden kann.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

- *Länderversionen erfüllen nicht immer länderspezifische Anforderungen (siehe auch Beitrag Seite 38/39).*
- *Beratungs-Know-how in einzelnen Ländern schwer zu finden. In diesem Bereich muss die Hilfestellung von SAP noch ausgebaut werden.*
- *Wie die Roadmap von SAP Business One weiterentwickelt wird, ist nicht immer transparent.*
- *Angekündigte Entwicklungen werden verschoben (speziell Russland C1).*
- *Sinnvolle und notwendige Weiterentwicklungen von SAP Business One werden zugunsten von Innovationen wie SAP HANA verschoben oder gestrichen. SAP sollte nicht die anderen Produkte vernachlässigen.*

Produkt verbessern

Ein weiterer Fokus im Arbeitskreis liegt darauf, Produktanforderungen zu formulieren. Das betrifft zum einen verbesserungswürdige oder nicht vorhandene Funktionalitäten wie beispielsweise die Auswahl einer Projektnummer, die mit Version 2007 A FP1 realisiert wurde. Oder fehlende Add-ons als Ersatz für Länderversionen etwa für Russland, die seitens SAP noch umgesetzt werden müssen. Seit Kurzem bedient sich der Arbeitskreis des Idea Place, einer Plattform von SAP, die Verbesserungen für SAP-Produkte bündelt. Man darf gespannt sein, ob sich dadurch die Erfolgsquote weiter erhöht.

→ *Otto-Max Herbstritt, Sprecher des Arbeitskreises SAP Business One im Konzern und Director of IT/Organization bei der C. & E. FEIN GmbH*

Erfolg, Erfolg

Denn: Einen ganz großen Wurf landete das DSAG-Gremium erst kürzlich. So konnten die Mitglieder des Arbeitskreises erfolgreich darauf drängen, dass die Zertifizierung für SAP Business One als Customer Center of Expertise (CCoE) anerkannt wurde. Das ist wichtig, damit bei der Zertifizierung durch SAP zum CCoE nicht nur das ECC-Umfeld betrachtet, sondern auch die Gesamtintegration mit den anderen SAP-Produkten wie z. B. B1isn und SAP Business One berücksichtigt wird. Darüber hinaus flossen in die verschiedenen Versionen der Mittelstandslösung weitere funktionale Erweiterungen ein, die durch frühere Entwicklungsanträge angeregt worden waren. Otto-Max Herbstritt: „Wir pflegen bei den funktionalen Anforderungen einen offenen und direkten Austausch mit den verantwortlichen Kollegen bei SAP. Das bringt uns alle weiter."

Vier Unternehmen, vier Lösungen

Das Thema Erfahrungsaustausch wird außerdem in den bis zu dreimal jährlich stattfindenden Sitzungen großgeschrieben. „Von den Präsentationen profitieren alle Teilnehmer. Durch weitergegebene Tipps und Tricks ließ sich schon so mancher Euro für die eine oder andere Beraterstunde sparen", beschreibt Otto-Max Herbstritt, Sprecher des Arbeitskreises SAP Business One im Konzern, einen großen Vorteil der Sitzungen. Die heterogene Zusammensetzung der Unternehmen im Arbeitskreis bietet dabei eine große Vielfalt an Praxiswissen und Erfahrungen bei der Installation im internationalen Umfeld.

Davon können sich die Leser auf den folgenden fünf Seiten überzeugen. Nach dem Motto „vier Unternehmen, vier Lösungen" werden unterschiedliche SAP-Business-One-Installationen beschrieben. Sie geben einen guten Einblick, wie vielseitig einsetzbar die kleine SAP-Softwarelösung ist, wo es hapert und was es zu beachten gilt. (aj)

Die nächsten Termine:
19.03.2013, Walldorf
16.07.2013, Zürich bei Fa. MAN
DSAG-Jahreskongress 2013 (17. – 19.9.)

PRAXIS BAUER AG

MIT SAP IN DIE WÜSTE

Kleine Lösung ganz groß im Einsatz: Bei der BAUER AG mit Hauptsitz im oberbayrischen Schrobenhausen wird SAP Business One in rund 40 Niederlassungen weltweit eingesetzt. Ungewöhnlich ist die Nutzung von SAP R/3 als Add-on.

Vielleicht ist es etwas weit hergeholt, aber trotzdem nicht von der Hand zu weisen: Mit SAP Business One hat die BAUER Aktiengesellschaft das Mikroklima in einer Wüste im Oman geändert. Wie das ging? Die für Dienstleistungen rund um Wasser und Bodenschätze zuständige Tochterfirma BAUER Resources GmbH wurde damit beauftragt, eine Anlage zu bauen, mit der Prozesswasser aus der Erdölproduktion des Kunden gereinigt wird. So entstand auf über 700 Hektar die größte kommerzielle Schilfkläranlage der Welt, in der täglich 100.000 Kubikmeter ölverschmutztes Wasser gereinigt werden. Was nicht ohne Effekt blieb. Hat sich doch im Umfeld der Anlage bereits das Mikroklima geändert und über 80 Vogelarten haben eine neue Heimat gefunden.

Auf fünf Kontinenten im Einsatz

Das Projekt wurde mit SAP Business One abgewickelt, das in zahlreichen internationalen Tochterfirmen der BAUER-Gruppe genutzt wird. „Wir sind in über 40 Firmen auf allen fünf Kontinenten mit Business-One-Installationen beschäftigt", schildert Klaus Plagmann das Einsatzgebiet seines Zwei-Mann-Teams. „Zusätzlich wickeln wir mit dieser Software auch noch 50 kleinere Joint Ventures ‚in der ganzen Welt' im Baubereich ab."

SAP Business One kommt in allen drei Segmenten der BAUER-Gruppe in der Version 8.82 zum Einsatz. Die Software unterstützt Produktionsprozesse im Bereich kleinerer Tochterunternehmen der BAUER Maschinen GmbH sowie die Abwicklung von Projekten der BAUER Spezialtiefbau GmbH und der BAUER Resources GmbH. Aktuell werden fünf der vorhandenen von SAP derzeit zur Verfügung gestellten 27 Sprachen als Vollversion mit Finanzbuchhaltung, Lagerhaltung etc., aber auch als reine Lagerversion verwendet: „In einem Business-Warehouse-System von SAP führen wir alle Lagerbewegungen und alle Lagerstände zusammen, um einen weltweiten Lagerbestand zu haben. Deshalb setzen wir in möglichst vielen Niederlassungen Business One ein, um die entsprechenden Daten liefern zu können", berichtet Klaus Plagmann von der SAP-Landschaft.

SAP R/3 als Add-on

Wenn es sich nicht vermeiden lässt, erweitern Add-ons den Funktionsumfang von SAP Business One. So u. a. bei einer Niederlassung in Deutschland, wo Bauer SAP R/3 als Zusatzlösung angebunden hat, um Prozesse der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung abzubilden. In weiteren Niederlassungen verwendet die Firma Bauer SAP R/3 für die Bereiche der Materialwirtschaft und der Produktionsplanung. Hinzu kommt eine auf SAP R/3 basierende Mietverwaltung. „Vielleicht ist es ungewöhnlich, R/3 als Add-on für Business One zu verwenden. Wir haben damit über drei Jahre Erfahrung und es funktioniert ausgezeichnet", freut sich Klaus Plagmann. „Wir schicken die Finanzbuchhaltungsdaten aus dem Lohn- und Gehaltsprogramm über die Integrationsplattform B1i ins Business One." Die Schnittstelle wird außerdem zur Konsolidierung von drei Firmen in Südafrika und zur Stammdatenverteilung benutzt. „Unseren Standardartikelstamm versenden wir aus dem R/3 an unsere Niederlassungen. Wir versuchen möglichst viel zu standardisieren und haben in jeder Firma einen einheitlichen Kontenrahmen", verdeutlicht der SAP-Business-One-Experte von Bauer.

Mittlerweile nutzen ca. 300 User die „kleine" SAP-Lösung. Und es werden immer mehr. Liegt der jährliche Zuwachs doch zwischen 20 und 30 Prozent. Super-User, die meistens aus dem Financial-Controlling kommen, sind die ersten Ansprechpartner vor Ort in den Niederlassungen. Sie werden vom BAUER-Business-One-Team umfangreich auf ihre Tätigkeit vorbereitet und während der Einführung ausführlich geschult. Technische Probleme löst das Rechenzentrum rund um die Uhr. Fragen und Anforderungen rund um SAP Business One werden zu Bürozeiten geklärt. „Unsere Anwender kennen ihre Prozesse ganz genau, sodass sie kaum Fragen haben. Wenn es mal hakt, dann betrifft es die Schnittstelle", beschreibt Klaus Plagmann den Betreuungsaufwand.

Die Einführungsprojekte in den weltweiten Niederlassungen der Unternehmensgruppe, die über 10.000 Mitarbeiter zählt, dauern zwischen einer Woche und drei Monaten. Hier kommt das SAP-Business-One-Team viel herum. Neben dem Sultanat Oman kann es auf Implementierungen in Europa, Asien, Amerika, Australien und Afrika zurückblicken. Das ökologische Mikroklima konnte bislang jedoch nur bei einer Installation verändert werden. Mal sehen, was als Nächstes kommt! (aj) ●

→ *Klaus Plagmann, Projekt-Manager SAP Business One bei der BAUER-Gruppe und stellvertretender Sprecher des Arbeitskreises SAP Business One im Konzern*

PRAXIS MENNEKES

ERP-SYSTEM AUF WELTTOUR

Italien, England, China, Russland, Indien und demnächst die USA: Was wie eine Weltreise klingt, ist die Route der Rollouts von SAP Business One beim Familienunternehmen Mennekes. Die gesetzlichen Anforderungen in den einzelnen Ländern gaben dem Projektteam fast überall zu denken. Hier besteht seitens der SAP-Produktentwicklung Nachholbedarf.

Angelika Jung, blaupause-Redaktion

Aus der Not eine Tugend gemacht! Mit dem Glühauf legte Aloys Mennekes nach dem Zweiten Weltkrieg den Grundstein für eine unternehmerische Erfolgsgeschichte „Made in Germany". Streichhölzer waren damals Mangelware, also erfand der Tüftler den elektronisch unterstützten Feueranzünder. Das war das erste Patent, das das sauerländische Unternehmen mit Hauptsitz in Kirchhunden anmeldete. In der Zwischenzeit sprang der Innovationsfunke immer wieder über. Mit der Entwicklung der weltweit genormten Ladesteckvorrichtungen für Elektrofahrzeuge hat Mennekes erneut Pionierarbeit geleistet und ein neues Geschäftsfeld erschlossen. Beschäftigt werden weltweit mehr als 900 Mitarbeiter, zwei Drittel davon in Deutschland.

Geringer Schulungsaufwand als Trumpf

Das Unternehmen ist weltweit mit Tochtergesellschaften und Vertretungen präsent. Ihre Größen variieren zwischen drei und 170 Mitarbeitern. Ein weltweites Netz an Niederlassungen zu knüpfen, ist eine Sache, die damit verbundenen Geschäftsprozesse zu organisieren und zu harmonisieren, ist eine andere. So wurde 2004 die Aufgabe an die IT-Abteilung bei Mennekes herangetragen, möglichst eine einheitliche Softwarelösung für die heterogen aufgestellten internationalen Töchter zu suchen. Die wichtigsten Kriterien dabei: Das neue System muss in möglichst vielen Ländern verfügbar sein, landesspezifische (legale) Anforderungen abdecken, sich einfach bedienen lassen und die Mennekes-Prozesse im Standard abbilden. Außerdem war die Integration mit SAP R/3 ein K.-o.-Kriterium, was u. a. die folgenden Szenarien betrifft: Austausch von Artikelstammdaten sowie Stücklisten und Prozessinformationen, darunter Bestellabwicklung, die Möglichkeit, den Werksbestand abzufragen und Statusinformationen über Bestellungen zu erhalten. Demzufolge fiel die Entscheidung auf SAP Business One. Jürgen Bechtel, CIO bei der Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG, nennt den überschaubaren Anpassungs- und Einführungsaufwand, aber vor allem den geringen Schulungsaufwand als ausschlaggebende Gründe. „Das System ist einfach gehalten. Teilweise haben wir drei bis fünf Mitarbeiter in den Tochtergesellschaften. Dort wickelt eine Person den Einkauf ab, eine andere den Verkauf zusammen mit der Lagerverwaltung. Dazu kommt noch ein bisschen Finanzbuchhaltung. Ein R/3-System mit seinen zahlreichen Transaktionen hätten wir den Kollegen gar nicht vermitteln können." Auch die Oberflächen für die Tochtergesellschaften anzupassen, wäre vom Aufwand her zu groß gewesen. Also ging es weiter mit der Pionierarbeit bei Mennekes, war SAP Business One 2005 doch ganz neu auf dem Markt und in Form von kleinen Paketen mit der Lizenz zum Schnuppern erhältlich. Also genau das Richtige für die Niederlassung in Italien, wo im September 2005 die Welttour begann.

→ *Mennekes' Wand-Ladestationen wurden für den Einsatz in Tiefgaragen und Parkhäusern entwickelt.*

Italien und England

Damals zeichnete sich schon eine Herausforderung ab, die sich bei der künftigen Reise zum steten Begleiter entwickeln sollte: die Abbildung von gesetzlichen Anforderungen in den einzelnen Ländern. Diese ließen anfangs zu wünschen übrig. Bei neuen Län-

derversionen ist das heute noch so. Deshalb musste zunächst ein Add-on für die italienische Finanzbehörde entwickelt werden. „Davon haben wir uns nicht beirren lassen und im Juni 2006 den Rollout in England gestartet und sind relativ schnell produktiv gegangen. Für unsere kleine Montage nutzen wir dort ein Add-on für die Herstellkostenkalkulation", erklärt Jürgen Bechtel. Anders als in Italien wurde in England ein lokaler Partner gesucht, der das Business-One-Team von Mennekes vor Ort unterstützt hat. Das half sehr. Und flugs wurde die Weltreise fortgesetzt.

China und Russland

Für die nächste Einführung ging der Weg des Projektteams von Europa nach China. Dort wurde ab Juni 2008 eine taiwanesische ERP-Lösung abgelöst und wegen der schlechten Anbindung sowie firmenpolitischen Gründen eine eigene Infrastruktur aufgebaut. Jürgen Bechtel blickt zurück: „Wir haben etwa ein Jahr dafür gebraucht. Die große Schwierigkeit bestand darin, einen Partner in China zu finden." Die eigentliche Umsetzung dauerte dann nur vier Monate inklusive Add-on für eine PPS-Lösung.

Weiter ging's im September 2008 in Russland. Dort wurde zwar nur der Bereich Logistik umgesetzt, weil das Rechnungswesen über einen externen Steuerberater läuft. Trotzdem bedurfte es für Rechnungen und Formulare eines sehr hohen Anpassungsaufwands – obwohl es sich um eine russische Landesversion handelt. Denn: Nicht überall, wo „legal" draufsteht, ist „legal" drin. Jürgen Bechtel rät aus Erfahrung, genau zu prüfen, was die Länderversionen enthalten. Mit dem kommenden Release von SAP Business One 9.0 sollten Lücken geschlossen werden. Was nun doch nicht passiert. Sein Team fand trotzdem eine Lösung: „Wir konnten nicht warten, da eine Umstrukturierung in Russland auf dem Programm stand. Deshalb haben wir bei einem weiteren Rollout entschieden, eine Schnittstelle mit einem externen russischen Dienstleister zu realisieren. Das läuft seit einigen Wochen."

Auch Indien abgehakt

Zeit zum Verschnaufen haben die SAP-Business-One-Experten kaum. Niederlassungen werden in immer kürzeren Abständen gegründet. Derzeit rechnet man bei Mennekes mit ein bis zwei pro Jahr. Die IT-Unterstützung dafür muss relativ schnell verfügbar sein. SAP Business wäre hier eine gute Lösung. „Wenn das mit den legalen Anforderungen nicht der Pferdefuß wäre, könnte alles sehr schnell ausgerollt werden", hadert Jürgen Bechtel ein wenig. Denn auch im Oktober 2011 in Indien bot sich wieder das bekannte Bild: „In Indien hatten wir einen sehr hohen Implementierungsaufwand. Da hätten wir fast ein R/3-System in Deutschland aufstellen können, was wir an legalen Anforderungen reingesteckt haben", so das Resümee des CIO. Im Sommer 2012 erfolgte dann der Produktivstart.

→ *Jürgen Bechtel, CIO bei der Mennekes Elektrotechnik GmbH & Co. KG*

Weitere Projekte in den USA und in Frankreich sind bereits in Planung. SAP Business One als Produkt zur Anbindung kleiner Geschäftseinheiten soll auch dort genutzt werden. Grundsätzlich ist der CIO von der Mittelstandslösung überzeugt. Trotzdem oder gerade deshalb wird er nicht müde, gemeinsam mit der DSAG-Arbeitsgruppe Business One im Konzern die aktuellen Probleme bei SAP zu adressieren (siehe Beitrag Seite XX). „Viele Unternehmen haben dieselben Herausforderungen. Bei der DSAG können wir uns gut austauschen und kommen gemeinsam weiter." Das Engagement seitens der Kunden ist da. SAP hört aufmerksam zu. Es gibt aber auch noch viel zu tun!

blaupause Impressum

Herausgeber
Deutschsprachige SAP®
Anwendergruppe e.V. (DSAG)
Altrottstraße 34a
69190 Walldorf – Deutschland
Tel.: +49 (0) 62 27 358 09 58
Fax: +49 (0) 62 27 358 09 59
info@dsag.de www.dsag.de

Chefredaktion
Angelika Jung (aj)
Tel.: +49 (0) 62 27 358 09 69
angelika.jung@dsag.de

Redaktion
Thomas Kircher (tk)
Tel.: +49 (0) 62 27 358 09 66
thomas.kircher@dsag.de

Anzeigenmanagement
Olaf Müller
Tel.: +49 (0) 62 27 358 09 48
olaf.mueller@dsag.de

Autoren in dieser Ausgabe
Dr. Mario Günter, Dr. Marco Lenck, Hermann Steinrötter, Holger Himmelmann, Gabriela Teufel, Bernd Luschtinetz, Jörg Bungert, Dr. Detlef Werner, Anke Franke

Grafik
daniella winkler design + foto
Daniella Winkler
www.daniellawinkler.com

dieleutefürkommunikation
(dlfk), Sindelfingen
Janina Benzinger
www.dieleute.de

Produktion
dieleutefürkommunikation
(dlfk), Sindelfingen

Repro/Druckvorstufe
GZD Designpress, www.gzd.de

Bildnachweis
BWFuhrpark (39); DSAG (3, 7, 10, 13, 15, 19, 20, 26, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 41, 42, 45, 46, 49); Ingram (17); istockphoto (1, 6, 11, 12, 15, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 26, 30, 32, 34, 36, 40, 43, 44, 46); Krombacher (24, 26); PAC (22); SAP (23, 42); SOS Kinderdörfer (30); Viega (27, 29)

Druck
Printservice Bernhard Spieß, Rauenberg

Druckauflage
39.500

Erscheinungsweise
dreimal jährlich
nächste Ausgabe 2-2012
erscheint 14. Mai 2012

Der Inhalt der Beiträge gibt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

SAP, das SAP-Logo, SAP BusinessObjects, BusinessObjects, SAP Enhancement Packages, SAP Enhancement Package Installer, mySAP, SAP NetWeaver, mySAP Business Suite, xApps, Duet, SAP R/3, SAP BW, SAP ArchiveLink, SAPGUI, SAP Business Workflow, SAP APO, ABAP/4, ALE/WEB, BAPI, Business Framework, BW Explorer, Drag & Relate, EnjoySAP, mySAP.com, SAPPHIRE sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG in Deutschland und vielen anderen Ländern weltweit. Alle anderen Produkte sind Marken oder eingetragene Marken der jeweiligen Firmen.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt (Copyright). Alle Rechte liegen, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) e.V. - Altrottstraße 34 a - 69190 Walldorf - Deutschland. Jedwede unerlaubte Verwendung ist nicht gestattet. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Verbreitung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen/digitalen Medien.

PRAXIS OTTOBOCK

HÖCHSTLEISTUNGEN ERBRINGEN

Die Ottobock-Firmengruppe nutzt SAP Business One für ihre orthopädietechnischen Versorgungszentren. Die Mittelstandslösung ist seit 2005 an derzeit 13 Standorten im Einsatz.

Paralympics der Superlative versprach der ehemalige Mittelstreckenläufer und heutige Sportfunktionär Sebastian Coe. Und er hat keineswegs zu viel versprochen, bedenkt man die Höchstleistungen der rund 4.200 Sportler aus 165 Nationen in 503 Wettkämpfen und 20 Sportarten, die sich in London dem Zuschauer darboten. Damit es für die Athleten reibungslos lief, waren 78 Orthopädietechniker von Ottobock aus 20 Ländern der Welt mit dem technischen Service vor Ort betraut. Das Medizintechnik-Unternehmen mit rund 5.500 Mitarbeitern und Zentrale in Duderstadt kommt aus dem Komponentenverkauf und hat sich zum führenden Anbieter von innovativer Technologie und Dienstleistungen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität entwickelt. In London wurde eigens eine Werkstatt eingerichtet, in der die Athleten direkt am Wettkampfort Unterstützung erhielten, wenn etwas mit dem Rollstuhl oder der Sportprothese nicht funktionierte. Internationales Engagement im Leistungssport.

Systemlandschaft und Betrieb

Globale Einsatzmöglichkeiten erwarten die Entscheider bei Ottobock auch von ihren IT-Systemen. Hier fährt man zweigleisig mit zwei zentral unterstützten ERP-Systemen und einer Teilintegration. Für die über 40 weltweit verteilten Vertriebs- und Produktionsgesellschaften ist SAP ERP die Wahl. In 13 von insgesamt über 70 orthopädietechnischen Versorgungszentren, darunter Großbritannien, Irland und Frankreich, wird SAP Business One von 230 Usern verwendet. Schweden soll möglichst bald dazukommen. „Wir setzen SAP Business One als zweites ERP-System für unsere orthopädietechnischen Versorgungszentren ein", erklärt Michael Heinbockel, Produktmanager für SAP Business One bei Ottobock. „Unsere Philosophie ist ein System, das von Patientendokumentation bis zum Finanzwesen alle Geschäftsprozesse abdeckt."

Damit beide Lösungen auch Daten untereinander austauschen können, gibt es eine Teilintegration. Diese sorgt dafür, dass Bestellungen automatisch in SAP ERP auflaufen. Darüber hinaus müssen Finanzdaten übertragen werden. Der Ex- und Import der Daten gelingt über eine spezielle Datei (Flatfile). Ein Ziel für die Zukunft ist, die Integration weiter zu verstärken, speziell was Materialstämme betrifft. Da alle die gleichen Materialstammdaten haben werden, macht es Sinn, diese zentral zu steuern.

Add-ons und Schnittstellen

Wo immer es geht, greift das SAP-Business-Team bei Ottobock auf Standards zurück. Wenn diese aber an ihre Grenzen stoßen, werden Add-ons genutzt. So geschehen bei der Patientenadministration bzw. Dokumentation. Ein eigenentwickeltes Add-on verknüpft beispielsweise alle Daten zwischen Geschäftspartnern, Bezahlern und Patienten, also alles, was die Prozessdokumentation betrifft. Schließlich muss den Krankenkassen dargelegt werden, warum ein Patient wie versorgt wird. Und mehr noch: „Eine Produktionskontrolle basierend auf dem Standard von SAP Business One hilft, den Status einzelner Produkte, etwa einer Prothese, abzurufen", erläutert Michael Heinbockel.

Für die Abrechnung mit den Krankenkassen in Großbritannien und Frankreich nutzt Ottobock Schnittstellen, darunter die SAP Business One Integration for SAP NetWeaver (B1iSN) bzw. Add-ons zu den nationalen Abrechnungssystemen. In Frankreich etwa müssen Rechnungen elektronisch übertragen und zusätzlich per Papier verschickt werden. Sonst fließt kein Geld. Auf landesspezifische Gegebenheiten gilt es, sich einzustellen. Besonders im Gesundheitswesen ist das eine Herausforderung. Das ist ein Grund, warum das Prozess-Know-how innerhalb der Ottobock-Gruppe weiter aus- und aufgebaut wird. Es handelt sich um ganz spezifisches Wissen, etwa wie orthopädietechnische Versorgungszentren international aufgestellt sind oder wie Versorgungsprozesse in den einzelnen Ländern ablaufen. Damit lassen sich Wettbewerbsvorteile gegenüber Mitbewerbern erschließen. Um das Unternehmenswachstum im Patient-Care-Bereich zu unterstützen, soll die Rollout-Geschwindigkeit zudem immer weiter steigen. Auch um Synergieeffekte zwischen den einzelnen Standorten zu nutzen.

Höchstleistungen sollen also nicht nur den Kunden von Ottobock, sondern auch den Mitarbeitern des Medizintechnik-Unternehmens und der IT gelingen. Daran arbeiten alle gemeinsam. Mit Erfolg! (aj)

→ *Michael Heinbockel, Produktmanager für SAP Business One bei Ottobock*

PRAXIS ROTH WERKE

STANDARD IST TRUMPF

„Im ERP-Standard bleiben", lautet das Mantra bei der Roth Werke GmbH, egal ob große, mittlere oder kleine Gesellschaften IT-seitig unterstützt werden müssen. Und auch bei kleinsten internationalen Niederlassungen gilt: SAP-Standard für alle! Mit SAP Business One.

„Wir haben in unserem SAP-ECC-System nur eine einzige Modifikation und es gibt einen Report, der überwacht, ob die Modifikation noch aktiv ist", Michael Benner, EDV-Leiter der Roth Werke GmbH, ist da unerbittlich. Denn: Standard ist Trumpf in der 1.100 Mitarbeiter zählenden Unternehmensgruppe aus dem Bereich der Gebäude- und Industrietechnik mit Hauptsitz in Dautphetal-Buchenau, Mittelhessen. Das gilt vor allem auch für die Wahl der ERP-Systeme in den einzelnen Gesellschaften weltweit. Hier gibt es klare Regeln: In Gesellschaften mit Produktion oder einer Größe ab etwa acht Anwendern kommt SAP ECC zum Einsatz. In Gesellschaften, die kleiner sind, SAP Business One. Insgesamt sind heute 18 Standorte mit SAP-Standardsoftware abgedeckt.

Do IT yourself

1996 fand die erste Einführung von SAP R/3 statt. Heute nutzen 14 von der Größe und Branche recht heterogene Gesellschaften (neun bis 160 User) die Softwarelösungen. Die Rollouts übernimmt die IT-Abteilung, unterstützt durch die Key-User aus den Fachabteilungen, mittlerweile selbst. Nur bei den ersten fünf SAP-Einführungen (die ersten drei davon gleichzeitig) hat sie sich externe Hilfe geholt. Und auch bei den Updates verlassen sich die Mitarbeiter um Michael Benner, EDV-Leiter, auf ihre eigene Kompetenz. Das sollte auch bei der Einführung von SAP Business One in den kleineren Auslandsgesellschaften die Marschroute sein.

Bis es aber so weit war, musste das Team einige Erfahrungen sammeln, die das Do-it-yourself-Prinzip der IT-Abteilung auch teilweise infrage stellte. Das hing mit den personellen Rahmenbedingungen zusammen. In größeren Gesellschaften gibt es zumeist mehrere Sparringspartner, die sich in der kompletten Bandbreite des Finanzwesens sowie den nationalen rechtlichen Anforderungen gut auskennen. Bei kleineren Gesellschaften sieht das anders aus. „In Italien haben wir angefangen zu customizen, dachten, wir sind fertig, aber dann kam die Unsicherheit der Anwender wegen gesetzlicher Anforderungen", beschreibt Michael Benner die Projektarbeit. „Drei Wochen vor der geplanten Einführung mussten wir doch eine Beraterin hinzuziehen. Innerhalb eines Monats erfolgte dann die Umsetzung, basierend auf unserer Vorbereitung", bricht der Chief Information Officer (CIO) eine Lanze für externe Hilfestellung im Zielland. Zwei User arbeiten dort heute mit dem System.

→ *Michael Benner, EDV-Leiter der Roth Werke GmbH*

Ähnliche Erfahrungen machte das Business-One-Team in Polen. Standards aus der Unternehmenszentrale standen im Widerspruch zur Meinung der Kollegin und dem Wirtschaftsprüfer im Land. Es ging darum, ob die Kontenfindung nach Warengruppen erfolgen kann oder nach Lägern erfolgen muss. Zum Schluss konnte die vom Beratungshaus als übliche Praxis bei deutschen Muttergesellschaften vorgeschlagene Vorgehensweise in Polen doch realisiert werden. Die externe Unterstützung half zudem, die vorhandenen Sprachbarrieren in der Auslandsgesellschaft zu überbrücken. Sechs Business-One-Anwender nutzen dort heute die Software. Im Jahr 2010 erfolgte dann die nächste Einführung in England – diesmal komplett ohne externe Unterstützung. Die Kompetenz der Kollegen sowie die Kommunikation in der Muttersprache ermöglichten eine reibungslose Abwicklung.

Großer Aufwand für Formulare

Bei allen Einführungen hat die Anpassung der Formulare auf Sprache und Anforderungen der jeweiligen Gesellschaften im Verhältnis viel Zeit gekostet. Die Anpassung der Formulare erfolgte durch die IT-Abteilung mit dem Print-Layout-Designer. Auch für künftige Einführungen will man bei Roth diese Vorgehensweise pflegen. „Wir verwenden kein unternehmensspezifisches Template, wenn wir eine Gesellschaft anlegen. Wir starten bei null, nehmen den in der jeweiligen Landesausprägung von Business One mitgelieferten Standard", so das Fazit von Michael Benner. Das erspart unnötige Experimente und vereinfacht das Testen. SAP-Standard ist eben Trumpf! (aj)

VERSION 9.0

NEUE FUNKTIONEN IM GEPÄCK

SAP Business One 9.0 wartet mit vielen neuen Funktionen auf. Drei interessante Neuerungen werden hier vorgestellt: im Bereich Implementierungscenter, Workflow und Geschäftsprozessintegration.

Das neue Release von SAP Business One ist seit Ende 2012 im Ramp-up und die allgemeine Verfügbarkeit ist für das 2. Quartal 2013 geplant. Zahlreiche Kunden, darunter auch DSAG-Mitglieder aus dem Arbeitskreis SAP Business One im Konzern (siehe Beitrag Seite XX), nutzen den Ramp-up als Gelegenheit, sich mit den neuen Funktionen vertraut zu machen und sie zu prüfen. Drei ausgewählte Funktionen werden hier vorgestellt.

Implementierungscenter

Mit der neuen Version wurde das SAP Business One Implementierungscenter um eine wichtige Funktion erweitert: Konzerne können nun zentral eine bevorzugte Einführungsmethodik für alle relevanten Landesgesellschaften festlegen. So können globale Standards und Verantwortlichkeiten vorgegeben und für alle ersichtlich umgesetzt werden (siehe Screenshot 1: Implementierungscenter).

Workflow

Ein weiteres Werkzeug, um standardisierte Abläufe zu unterstützen, bietet der neue SAP Business One Workflow. Kritische oder selten ausgeführte Prozesse können schnell implementiert und im operativen Geschäft sicher und nachvollziehbar prozessiert werden. Dabei lassen sich sowohl systemfreie Aktivitäten (etwa Tätigen eines Anrufs) als auch Systemprozesse wie das Erstellen einer Bestellung einbinden (siehe Screenshot 2: Workflow).

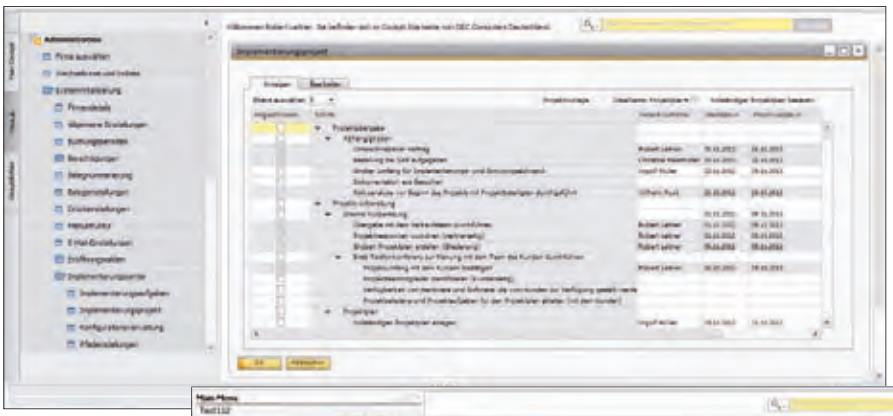
Geschäftsprozessintegration

Auch in puncto Geschäftsprozessintegration wartet die neue Version von SAP Business One mit verbesserter und erweiterter Funktionalität auf. Neben den bereits verfügbaren Szenarien wie u. a. Stammdatenverteilung, zentraler Einkauf, Management Reporting oder Finanzkonsolidierung unterstützt SAP Business One 9.0 die EDI-Kommunikation (Electronic Data Interchange). So lassen sich sowohl innerbetriebliche Geschäftsprozesse als auch der über EDI standardisierte Datenaustausch mit Geschäftspartnern schnell und kostengünstig realisieren (siehe Screenshot 3: Geschäftsprozessintegration).

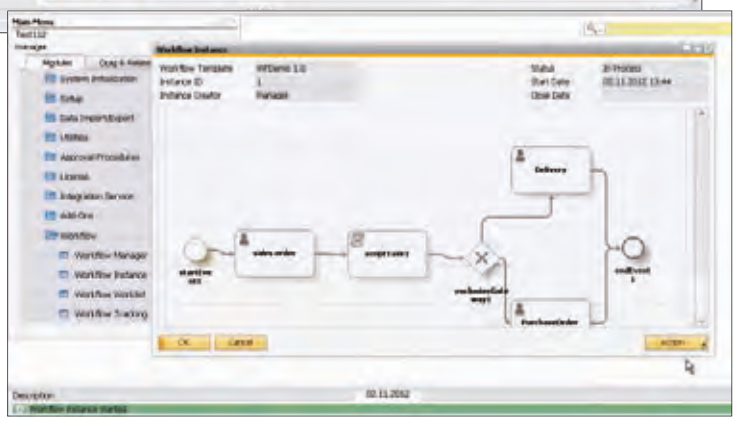
↑ *Screenshot 3: Geschäftsprozessintegration*

Beim Betriebsmodell hat sich auch etwas geändert: SAP Business One kann sowohl als „On-premise" und nun auch als On-demand Lösung genutzt werden. (aj)

Mehr über SAP Business One unter:
www.sap.de/businessone



↑ *Screenshot 1: Implementierungscenter*



← *Screenshot 2: Workflow*